

Gegenteil, sie waren sich aber noch nicht völlig klar darüber, welche große politische Bedeutung der Wettbewerb zum 15. Jahrestag für die Stärkung unserer Republik und die weitere Steigerung des Lebensstandards hat. Sie sahen nur die eine Seite, daß ihr Geld stimmte.

Wir sollten solche Meinungen nicht mit einer Handbewegung abtun. Für uns als Genossen ist das auch ein Zeichen, daß wir uns noch mehr anstrengen müssen, auch in der politischen Arbeit.

Wir haben darum so geantwortet: Das Geld wird stimmen, wenn wir unsere Arbeit so ausführen, daß sie den Zielen des großen Wettbewerbs und den neuen Wettbewerbsbedingungen entspricht. Darum ist es gut, daß in unserer Wettbewerbsvereinbarung nicht nur festgelegt ist, welches Objekt bis zu welchem Zeitpunkt in entsprechender Qualität mit den niedrigsten Kosten zu reparieren ist, sondern auch die Höhe der Prämie.

Im Zusammenhang mit der politischen Arbeit noch einige Worte. Für mich als Gewerkschaftsvertrauensmann ist es oft nicht einfach, mich in all den Problemen zurechtzufinden, die in Parteileitung und BGL in oft langen Beratungen ausdiskutiert und beschlossen werden. Wie werde ich angeleitet? Es müßte immer so sein, wie zur Zeit des Premnitzer Wettbewerbsaufrufes. Wir saßen oft in der AGL zusammen und diskutierten. Von der APO-Leitung und der AGL wurde in den Brigaden die Diskussion über den Aufruf geführt.

Partei- und Gewerkschaftsarbeit

Siegfried Speck: Lothar Hahn hat eine wichtige Sache angeschnitten. Wie führt unsere Parteiorganisation die Gewerkschaft? Wie sieht das im Wettbewerb aus? Die Parteileitung hat die BGL zu einer gemeinsamen Beratung eingeladen. Dort ist der Plan entworfen worden, über welche politischen Probleme in den Gewerkschaftsgruppenversammlungen diskutiert werden sollte. Wir haben versucht, eine Zweigleisigkeit in der politischen Massenarbeit zu vermeiden. So wurden in der Gewerkschaftsversammlung die politischen Grundfragen des sozialistischen Wettbewerbs, der Zusammenhang zwischen den ökonomischen

Leistungen unseres Betriebes, dem ökonomischen Wettbewerb mit dem Kapitalismus und dem Kampf für den Frieden erläutert. Dazu sprachen Mitglieder der Parteileitung, Genossen Wirtschaftsfunktionäre und natürlich Genossen, die als Funktionäre in der Gewerkschaft arbeiten. Diese Methode, daß von der Gewerkschaft Versammlungen anberaumt werden, auf denen die Parteimitglieder die politischen und ökonomischen Aufgaben darlegen, müssen wir in Zukunft mehr und vor allem regelmäßig praktizieren.

Brigadebilanz

Harry Bachstolz: Meine Brigade besteht aus 15 Mitgliedern. Zur Parteigruppe in unserer Brigade gehören 7 Genossen. Wir haben also einen Parteigruppenorganisator und einen Gewerkschaftsvertrauensmann in der Brigade. Mich freut immer wieder eins: die gute kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Funktionären und mir, dem Brigadier. Ich möchte gleich sagen, bei uns gibt es nicht so etwas — hier Partei und da Gewerkschaft. Wir sind drei Genossen und beraten alle Aufgaben vom Standpunkt der Partei im Kollektiv, so auch den Wettbewerb.

Ein Beispiel: Unser Gewinnplan sah ursprünglich vor, 560 000 DM zu bringen. Zu Ehren des 15. Jahrestages hat sich unser Kollektiv verpflichtet, 700 000 DM Gewinn zu erzielen. Bevor wir das dem Kollektiv unterbreiteten, saßen wir drei erst einmal beisammen und berieten darüber, wie es möglich ist, 140 000 DM Gewinn zusätzlich zu erarbeiten. Ob die Brigade mitmacht, hängt wesentlich davon ab, wie wir als Genossen auf treten, daß wir Vorbild in der Arbeit sind und daß wir unseren Kollegen die Dinge erläutern.

Im bisherigen Verlauf des Wettbewerbs spielte bei uns der materielle Anreiz in den Diskussionen eine große Rolle. Das ist so, weil wir unsere Arbeit jetzt exakt nach Qualität und Kosten messen. Das war gar nicht so einfach. Wir haben beispielsweise in unserer Wettbewerbs Vereinbarung den Passus drin: Wer die Qualität nicht bringt, dessen Lohn wird sich mindern. Alle Brigademitglieder haben das unterschrieben.